

fentlichungen von Vorträgen, die im Rahmen der seit einigen Jahren in Pavia, am Grab des Heiligen, stattfindenden Augustinus-Kongresse gehalten wurden. Bisher wurden vorgelegt vier Bände zu den *Confessiones* (vgl. unsere Besprechung in dieser Zeitschrift 61, 1986, 578), ein Band zu *De musica*, ein weiterer zu *De libero arbitrio*. Der vorliegende, siebte Band enthält ein Exposé von *J. K. Coyle* zum ersten Buch von *De moribus ecclesiae catholicae*, von dem bekannten Manichäismuskforscher *F. Decret* zum zweiten Buch von *De moribus ecclesiae catholicae*, einen Exkurs zu *De mor.* I, 27, 52–28, 56 von *A. Clerici* (*La ‚disciplina‘ come ‚medicina animi‘*). Das Werk *De quantitate animae* stellt *E. L. Fortin* vor. Es folgen drei Exkurse, einer von *M. A. Van-nier* über den „Status der Seele“ in *De quantitate animae*, ein zweiter von *P. Porro* über den „Primat des Sehens“ und ein dritter von *G. Balido* über „Probleme formaler Logik“ in der letztgenannten Schrift. Die Texte sind in der jeweiligen Sprache der Referenten abgedruckt, beigegeben ist auf der gleichen Seite eine italienische Übersetzung. – *Coyle* stellt seinen Beitrag über das erste Buch von *De mor. cath. eccl.* unter die Überschrift „Augustinus als Christ in Rom“ und weist zurecht darauf hin, daß wir es bei diesem Buch mit einer Premiere in mehrfacher Hinsicht zu tun haben. Es ist in gewisser Beziehung der Anfang der im strikteren Sinn theologischen Schriftstellerei des Heiligen. Es ist jedenfalls das erste Werk des getauften Augustinus. Vom *genus literarium* her stellt es ebenfalls eine Neuheit dar; es ist ein Traktat, kein bloßer Brief, kein Dialog, kein Soliloquium. Unter inhaltlicher Rücksicht ist es nicht mehr philosophischen Fragen gewidmet, sondern wir haben es mit einer Art Apologie der katholischen Kirche zu tun. Es ist schließlich das erste Werk, in dem sich Augustinus direkt an die Adresse der Manichäer wendet. *Coyle*s ‚Kommentar‘ geht, nach der Behandlung von Einleitungsfragen wie Datierung usw., den drei großen Textabschnitten, die der ‚Philosophie‘, der Bibel, der Aszese gewidmet sind, entlang. – *Decret* hat seinen ‚Kommentar‘ zum zweiten Buch von *De moribus cath. eccl.*, wiederum in Entsprechung zum kommentierten Augustinus-Text, in zwei Teile gegliedert. Im ersten geht es um die falschen Prinzipien, im zweiten um die falschen Gebote und Vorschriften der Manichäer. In einem Anhang stellt *Decret* dankenswerterweise die Auskünfte zusammen, die der Augustinustext über die historische Situation des Manichäismus zur Zeit der Abfassung des Textes bietet. – *De quantitate animae* ist im Unterschied zu den beiden Büchern *De moribus cath. eccl.* ein Dialog. Er gehört, wie sein Bearbeiter in diesem Band, *Fortin*, zu Recht feststellt, zu den am meisten vernachlässigten Werken Augustins. Das mag seinen Grund in der Subtilität der Behandlung des Themas haben und vielleicht auch darin, daß Augustinus nur zum Teil das angekündigte Programm auch zur Ausführung bringt. Auch im vorliegenden Fall folgt der „Kommentar“, nach Erledigung der Einleitungsfragen, dem wiederum in drei Teile gegliederten Text Augustins. Einige treffende, vor allem an die Adresse von *R. J. O’Connell* gerichtete Bemerkungen über Augustins Verhältnis zum Platonismus schließen den Kommentar ab.

H. J. SIEBEN S. J.

COLLECTANEA AUGUSTINIANA. Augustine: „Second Founder of the Faith“. Editors *J. C. Schnaubelt, F. Van Fleteren* (Augustinian Historical Institut, Villanova University). New York/Bern/Frankfurt a. M./Paris: Pater Lang 1990. XVI/517.

Mit dem vorliegenden Band präsentiert das Augustinian Historical Institut der Villanova University der Amerikanischen Augustiner-Eremiten seinen wissenschaftlichen Beitrag zur 1600-Jahr-Feier der Bekehrung des hl. Augustinus, derer im Jahre 1987 gedacht wurde. Der Titel ‚Collectanea Augustiniana‘ knüpft dabei ganz bewußt an die vom gleichen Orden anlässlich des 1500. Todesjahres des Heiligen herausgegebenen bekannten zwei Bände der ‚Miscellanea Agostiniana‘ (Rom 1930) an. Die Verbindung zwischen beiden Jubiläumsbänden wird auch dadurch nochmals unterstrichen, daß ein Beitrag aus dem ersten Sammelwerk hier neuerdings gewissermaßen als Vorspann, freilich in englischer Übersetzung, zum Abdruck kommt, nämlich der Artikel von *J. Wilpert* über das älteste Porträt des hl. Augustinus (3–6). Die dem „zweiten Begründer des Glaubens“ (nach Hieronymus, Ep. 195, PL 33, 891) gewidmeten Beiträge sind von den Herausgebern auf 6 Sektionen verteilt. Die erste befaßt sich mit Augustins Konversion. Hat sie überhaupt stattgefunden oder, genauer gesagt, so stattgefunden,

wie Augustinus über sie in seinen *Conf.* berichtet? *L. Ch. Ferrari* hatte in einem früheren Beitrag für die reine Fiktionalität dieser Szene plädiert. Jetzt stellt er sich der Frage, wie die ‚Erfindung‘ dieser Geschichte mit der bekannten Wahrheitsliebe des hl. Augustinus in Einklang gebracht werden kann. Die Lösung liegt – auf der Basis von Beobachtungen zur Verwendung des Terminus *veritas* in den *Conf.* – in der Unterscheidung einerseits zwischen äußerer-empirischer Wahrheit schlechthin, welche letztlich Christus selber ist, andererseits zwischen wörtlichem und übertragenem Sinn von Texten. Für Augustinus stellt die äußere Schilderung seiner Bekehrung, und zwar in Analogie zu derjenigen des hl. Paulus, ein Mittel dar, eine innere Erfahrung, die ihm tatsächlich zu teil wurde, anschaulich, gleichsam figürlich, zum Ausdruck zu bringen. – Im folgenden Beitrag von *E. A. Matter* („Bekehrung·en· in den Bekenntnissen“) geht es um die genauere Bestimmung dieser eigentlichen, inneren *conversio* Augustins. Es handelt sich jedenfalls nicht um eine Bekehrung im Sinne der modernen Religionspsychologie (A. D. Nock), also um einen plötzlichen Durchbruch zur Wahrheit, sondern, in gut neuplatonischer Manier, um einen allmählichen Prozeß. Aufschluß über Augustins Bekehrung geben nicht so sehr die Konversion des hl. Paulus in der Schilderung des Lukas, sondern vielmehr die übrigen in den *Conf.* berichteten *conversiones* (Monica, Alypius, Nebridius, Ponticianus, Antonius usw.). – Mit der gnadentheologischen Seite der Bekehrung befaßt sich der Beitrag „Praedestination, Berufung und Bekehrung nach dem hl. A.“ von *J. Oroz Reta*: frei von seiten des Menschen ist sie nichtsdestoweniger primär Werk der Gnade Gottes. Näherhin handelt es sich im Sinne von *De div. quaest. ad Simpl.* 2,13 (*cuius autem miseretur deus, sic eum vocat, quomodo scit ei congruere ut vocantem non respuat*) um eine ‚*vocatio congrua*‘. Augustin schildert seine eigene Bekehrung als Modellfall einer solchen Berufung. – Eine zentrale Rolle spielt in Augustins Bekehrung natürlich auch sein eigener Wille. Ausführlich reflektiert der Heilige deswegen in Buch VIII der *Conf.* über dessen Vermögen und Unvermögen. Sehr schön arbeitet der Beitrag von *J. Ch. Stark*, „Dynamiken des Willens in Augustins Bekehrung“ heraus, wie die Erfahrungen Augustins mit seinem eigenen Willen paradigmatisch sind für seine Konzeption des menschlichen Willens überhaupt. Ist im näheren Kontext von Buch VIII auch nicht unmittelbar von Gnade die Rede, so ist für Augustinus doch völlig klar: „der Wille hat die Fähigkeit (power), seine eigene Fähigkeit aufzuheben, aber nicht sie wieder herzustellen“ (54). „Do-it-yourself-salvation“ ist alles andere als ein Augustinisches Programm. – Der folgende Beitrag von *F. Van Fleteren*, „Augustins Theorie der Bekehrung“, kommt auf Augustins literarische Darstellung seiner Bekehrung zurück und wendet auf sie eine formgeschichtliche Analyse an. Der Autor findet in den *Conf.* 12 bzw. 13 Schilderungen von Bekehrungen, teils solche Augustins selber, teils anderer Personen. In diesen Bekehrungsgeschichten kann man nach dem Autor 15 verschiedene Elemente unterscheiden. Sie stellen zusammengekommen die Augustinische Bekehrungstheorie dar. Im einzelnen handelt es sich um folgende Momente: Zufälle und andeutende Beschreibung der Ereignisse, die zur Bekehrung führen; *admonitiones*; Gegenüberstellung von menschlichem Nicht-Wissen und göttlichem Wissen über den Ausgang der Ereignisse; geschriebene oder gesprochene Worte; die Anwesenheit von Freunden; die Unmittelbarkeit der Bekehrung selber; Befreiung von Sorge und Festigkeit des Entschlusses; die totale Einbeziehung des ganzen Menschen in das Ereignis; Bekehrung; Aufstehen und Weggehen; öffentliches Bekenntnis; weitere Handlungen des Bekehrten; Gegensatz zwischen Stolz und Demut; Freude bei den Bekannten und Freunden; eine über alle Erwartung hinausgehende Reaktion auf seiten des Bekehrten. Ausdrücklich warnt der Autor davor, aus seiner ‚formgeschichtlichen‘ Analyse Schlüsse gegen die Historizität der Bekehrung zu ziehen. Aus der hier angewandten Methode ergibt sich lediglich, daß Augustinus die Tendenz hat, andere Bekehrungen im Lichte seiner eigenen Erfahrung zu schildern. – In der zweiten, literarischen Aspekten der *Conf.* gewidmeten Sektion referiert zunächst *P. J. Archambault* geistvoll und engagiert über „Anwendung und Grenzen der Psychobiographie“, d. h. der Methoden der Tiefenpsychologie auf das Leben Augustins. – *E. C. Cadwell* behandelt anschließend „Paradox und Sprache in den *Confessiones* Augustins“. Nach *M. L. Dutton* sind die ersten 9 Bücher der *Conf.* als Bericht über die geistliche Kindheit Augustins gestaltet. Dem entspricht als Gottesbild die Mütterlich-

keit Gottes, auf die Augustinus ausdrücklich in seinen Enarr. in ps. hinweist: *Ipsum fecit patrem, ipsum fecit matrem. Pater est, quia condidit, quia vocat, quia iubet, quia regit; mater, quia fovet, quia nutrit, quia lactat, quia continet* (PL 36, 208). – R. Luman analysiert nach Hinweis auf ähnliche Erzählmuster („narrative patterns“) in der großen Weltliteratur Augustins Verwendung des Motivs der ‚Reise‘ und des ‚Gartens‘ in den Conf. Der Autor zeigt an einer ganzen Reihe von Beispielen, daß Augustins Ortsveränderungen jeweils auch Etappen einer inneren Entwicklung darstellen. – Seit langem weiß man, daß die Trias *superbia, curiositas* und *concupiscentia* (vgl. 1 Joh 2, 15–16) für Augustinus die Wurzel aller übrigen Sünden enthält. N. J. Torchia untersucht die Rolle dieser Trias zunächst in Buch X der Conf., wo sie ihre systematischste Entfaltung findet, geht dann ihren Spuren in den Büchern I–VI und VII nach, um sich abschließend der Frage ihrer Herkunft zu widmen: es handelt sich nicht um eine einfache Übernahme aus dem Neuplatonismus, sondern um ein „geschicktes Ineinanderweben von Ideen, die sowohl jüdisch-christlichen als auch griechisch-philosophischen Traditionen entstammen“ (167). – Der letzte Beitrag zu den Confessiones stammt aus der Feder von L. Verbeijen und ist der viel diskutierten Frage ihres Aufbaus gewidmet. Der jüngst verstorbene bekannte Augustinusforscher legt zwei verschiedene Kompositions- und Leseraster für die Conf. vor: einerseits eine Dreigliederung des Inhalts oder Stoffes, und zwar in Entsprechung zur dreigliedrigen Einteilung der Philosophie in Lobpreisung (*confiteri!*) Gottes als Schöpfer (Physik), als Licht (Logik) und als Heiland (Ethik), andererseits konkrete Gliederungen für Buch IV und VI jeweils nach dem Schema: A. Hauptteil, B. Präzisionen und Anwendungen, C. Rückblick und Vertiefung von A.

Der Inhalt der *Sektion III*, die Beiträge zur *Civitas dei* enthält, ist folgender: *Christian and citizen: The tension in St. A.s De civitate dei* (R. J. Dougherty); *Metapher and symbol in St. A.'s De civitate dei* (G. Lavere); *A. on pride and the common good* (R. A. Markus); *A.'s De civitate dei in John Wiclif and Thomas More* (Th. Renna). – *Sektion IV* ist Augustins Bibelauslegung gewidmet: *Deux peuples, un seul troupeau, un unique Pasteur. Ecclésiologie de saint Augustin et citation de Jean 10,16* (M.-F. Berrouard); *Community and asceticism: Paul's directives to the Corinthians, interpreted in the rule of A.* (A. Gerlin); *Il porsi della questione della „voluntas salvifica“ negli ultimi scritti di Agostino (a. 420–427)* (V. Grossi); *Canonica regula: Trinitarian hermeneutics of A. (J. Pelikan)*; *Augustinian biblical exegesis and the origins of modern science* (C. Starnes); *A.s influence on Bede's Homelieae evangelii* (L. T. Martin). – Die *fünfte Sektion* befaßt sich mit Einflüssen auf Augustinus: *Ambrose preaching to Augustine: The chaping of faith* (J. P. Burns); *Stoicism and A.'s doctrine of human freedom after 396* (M. Djuth); „Was St. A. a neoplatonist or a christian?“ *Old question, new approach* (L. Sweeney); *Manichéisme et pensée augustinienne de la création* (M. A. Vannier). – Die *letzte Sektion*, überschrieben „Augustinische Themen“, enthält folgende Beiträge: *The body-soul relationship in the early A.* (V. J. Bourke); *Creation de nihilo and A.s account of evil in Contra secundam Juliani responsonem inperfectum opus, Book V 8* (D. A. Cress); *St. A. on juridical duties. Some aspects of the episcopal office in late antiquity* (K. K. Raikas). – Der sehr reiche Inhalt dieses der amerikanischen Augustinusforschung alle Ehre machenden Gedächtnisbandes wird durch verschiedene Register leichter zugänglich gemacht. Auf das Verzeichnis der Bibelstellen folgt nicht nur eine Liste der besprochenen Augustinuspassagen und sonstiger Quellentexte, sondern auch ein Verzeichnis der antiken und modernen Namen. H.-J. SIEBEN S. J.

BORGEHAMMAR, STEPHAN, *How the holy cross was found. From event to medieval legend. With an appendix of texts* (Bibliotheca theologiae practicae 47). Stockholm: Almqvist & Wiksell international 1991. VI/326 S.

Der Titel ist in einem doppelten Sinn zu verstehen. Gemeint ist die Geschichte von der Auffindung des wahren Kreuzes, die zunächst erzählt und dann schriftlich festgehalten wurde, gemeint ist daneben aber auch das, was sich damals, nämlich etwa im Jahre 325 in Jerusalem ereignet hat. Mit dem ersten Sinn, der erzählten Geschichte, befassen sich die Teile I und III der Untersuchung, mit dem zweiten Sinn, dem Ereignis